

Geologische Aufnahmen 1960 für die Umgebungskarte von Innsbruck 1:25.000

VON OSKAR SCHMIDEGG

Im Bereich des Quarzphyllit des Silltales konnte ich mehrmals die neuen Aufschlüsse des Autobahnbaues besichtigen, wobei außer Gefügemessungen einige Kalklagen neu eingetragen wurden. Auch die Begehungen für die geplante Sillwerk-Unterstufe trugen bei, die Karte zu vervollständigen. Auf den Lemmenhofwiesen S Innsbruck und bei der Haltestelle Unterberg-Stefansbrücke wurden vom EW Innsbruck mehrere Sondierbohrungen bis in den Felsgrund abgeteuf, die Aufschluß über die Moränenbedeckung des Quarzphyllites ergaben.

Im Nordgehänge des Patscherkofels konnten bei der Weiterführung der Kartierung einige Amphibolite und Gneislagen neu aufgefunden werden.

Geologische Aufnahmen auf Blatt Krimml (151)

VON OSKAR SCHMIDEGG

Wegen der Abschlußarbeiten im Rätikon stand auch heuer nur eine beschränkte Zeit für die Aufnahmen auf Blatt Krimml zur Verfügung, die aber dafür sehr vom Wetter begünstigt war. Außer einer gemeinsamen Vergleichsexkursion mit Prof. EXNER und Dozent KARL in das Gebiet des Obersulzbachtales, des Keeskogels und über das Krimmler Törl zur Warnsdorfer Hütte konnten schon länger geplante Kartierungen im Gletscher- und Felsgebiet der Reichenspitzgruppe zusammen mit Dr. KARL durchgeführt werden.

Zunächst wurde das Gebiet zwischen dem Augengneis, der im Bereich des Rainbachtales herrschend ist und auch die Rainbachspitze einschließlich des oberen Karkeeses aufbaut und in den mehrere Schieferlagen eingeklemmt sind (an der Windbachscharte z. B.) und den Tonalitgraniten, die im Bereich des Eissees SW der Zillerplattenscharte vorkommen, begangen.

Hier breitet sich eine sehr wechselnde Zone aus ehemaligen Paragneisen mit Amphiboliten und auch Orthogneisen aus, die lagenweise verschieden granitisiert sind und damit ein gewisses Gegenstück zu den tonalitischen Gneisen bilden. Sie sind teils noch deutlich als Paragneise erkennbar, teils liegen sie schon als ausgeprägte Augengneise vor. Auch schräg hindurchziehende Lamprophyrgänge, die z. T. verschiefert waren, konnten wir beobachten. Besonders auf der Südseite der Zillerplattenspitze bis gegen den Gipfel hinauf ziehen Amphibolite durch bis hinüber auf die noch frisch vom Gletscher freigelegten Felsspalten des Keeskares. Mit der Annäherung an den Tonalitgranit kommen tonalitische Intrusionen parallel s vor. Die Südgrenze dieser Zone streicht von N des Aschbichlkopfes bis S der Zillerplattenscharte.

Das Streichen ist hier allgemein etwa $N 50^{\circ} - 70^{\circ} E$ mit steilem Nordfallen, die B-Achsen fallen flach nach W ein.

Der mauerartige Grat Reichenspitz — Gabler wird durch einen hellen, fast aplitischen Granit gebildet (Reichenspitzgranit), der als jüngere Intrusion aufgedrungen ist und neben den Venediger Tonalit zu stellen ist. Er ließ sich nach E über den Mannlkarspitz (Südgipfel) und das Roßkar (hier 1959 als Intrusion von KARL beobachtet, s. Verh. 1960) zum Roßkopf verfolgen, wo ich ihn 1950 beobachtet und als Aplit erwähnt habe (Verh. 1951). Am Mannlkarspitz wird der helle Granit von einem flachliegenden Lamprophyrgang durchsetzt, während durch den Nordgipfel ein fast saigerer Gang durchstreicht. Sonst besteht der Nordgipfel aus dunklerem Augengneis mit einer Amphibolit- und einer an Biotit reichen Schieferlage. Knapp E des Gipfels zieht eine Störung $N 30^{\circ} E$ bis gegen die Roßkarscharte hinunter, eine breite Blockgasse bildend.

Einige Tage habe ich zur Fortführung der Kartierung auf der Sulzauer Seite des Walders Wieserwaldes verwendet, wobei besonders die Aufschlüsse des Forstweges und der

Bereich der Kalke und Dolomite bei der Ruine Burgfried näher untersucht wurden. Zwischen den beiden Kalkrippen treten in einer Mulde neben verbreiteten gelben Dolomiten auch Gips und grünliche, feinglimmerige Schiefer auf. Der Forstweg hat inmitten der mächtigen Moränenablagerungen des alten Krimmler Gletschers hauptsächlich jungmesozoische Gesteine aufgeschlossen (dunkle Phyllite, helle Quarzite usw.). Gleiche Gesteine stehen auch auf der Wiese N Burgfried an. Die Richtung der B-Achsen liegt hier WNW mit flachem Einfallen nach W.

Bericht 1960 über Aufnahmen auf den Blättern St. Jakob i. Deferegggen (177) und Umgebung

VON WALTER SENARCLENS-GRANCY (auswärtiger Mitarbeiter)

Bei allgemeiner N—S-Anordnung der Beobachtungen haben als erstes Glied die biotitreicheren hellen Muskovit- und Zweiglimmerschiefer und Quarzite mit bräunlicher Verwitterung Bedeutung, die den Hellglimmerschiefern und Quarziten mit Muskovit-Vormacht der Fleischbach Spitze (P. 3152), Alpes Spitze (P. 3149) und des Kammes Pizles Horn—Happ (P. 2947—2430, Bl. 178/1) als synklinale Zonen eingeschaltet sind. — Die westlichste Synklinale der Fleischbach Spitze keilt etwa in 3000 m Tiefe aus, die mittlere der Alpes Spitze bei 2500 bis 2400 m, die östlichste erreicht im Trojeralm-Tal in 1800 bis 1700 m Tiefe den Talgrund. — Da die Fältelungsachsen in diesem Raum meist flach liegen oder nur mit mäßiger Neigung pendeln, liegt hier wohl ein System von Blöcken vor, die gegen W zunehmend höher gestaffelt sind. — Die Bewegungsflächen hierzu dürften dieselben sein, die meist NW—SO-streichend im Kartenbild auch als große Blattverschiebungen schon im Bericht 1956 genannt wurden. — Die Schollenhebung von O gegen W stimmt überein mit den Staffelbrüchen, die unmittelbar am und im Nordrand des Tonalites verlaufen.

N des Stoll (Bretter Sp., P. 2916) wurde in bisher einheitlich scheinenden Augengneisen eine etwa 150 m mächtige Synklinale von Amphiboliten, Muskovit- und Zweiglimmerschiefern, Quarziten und Serizitschiefern aufgenommen, die öfter Putzen eisenhaltigen Karbonats führen. Der Habitus der meisten Schiefer ist ungemein ähnlich dem Nordsaum des Altkristallins entlang der Matreier Zone. Die Serizitschiefer ähneln den Serizitschiefern dieser Zone — Quarzite mit streng gleichem Typus (wie in der Matreier Zone), vor allem mit Quarzgeröllen, sind allerdings N des Stoll nicht vorhanden. — Diese Einschaltung ist sehr eigenartig, da die selten begleitenden Augengneise 9 km weiter östlich von hellen Muskovitzglimmerschiefern antikalinal geschlossen überwölbt werden und in die Tiefe tauchen.

Angeregt durch eine Hinweis des Herrn Chefgeol. Dr. O. SCHMIDEGG wurde der Grat Mukla Spitze (P. 3148) — Fleischbach Sattel (P. 2975) überprüft und hier eine von O. SCHMIDEGG bemerkte, von K. SCHOKLITSCH und vom Verfasser beim abendlichen Abstieg 1931 übersehene Synklinale muskovitischer Hellglimmerschiefer in braun verwitternden Biotitschiefern und Paragneisen kartiert. Die Synklinale reicht, wie viele dieser Zone, nicht tief, sie endet in den Felswänden NNW der Mukla Spitze in ca. 3000 m Höhe über dem Fleischbach Kees.

Quarzite und Pegmatite in den biotitischen Paragneisen und Zweiglimmerschiefern einer 500 bis 1000 m breiten Zone N des Tonalites streichen nicht streng parallel zum Tonalitkörper, sondern biegen allmählich spitzwinklig vom generell O—W-verlaufenden Intrusiv gegen ONO—NO aus. Im Kartenbild entsteht so eine harpunen- oder fischgrätenartige Großstruktur.

Am Patscher Kees wurden in früheren Jahren Moränenblöcke eines Tonalites mit recht streng parallelen schlierigen normalen und aplitischen Lagen gefunden. Nunmehr gelang im Ostabfall der Barmer Spitze (P. 3200) in 2900 bis 3000 m Höhe die Kartierung der anstehenden Schlierenlagen. Sie sind wenige m mächtig, streichen NS bis NO und fallen unter 35—35° gegen W—NW ein. Dies stimmt i. a. überein mit der Lage der eingemessenen dunklen Gemengteile